

## Interview mit Dr. Verena Uslar zum Medical Scientist Programm

Liebe Frau Dr. Uslar, Sie sind aktuell in der Universitätsklinik für Viszeralchirurgie am Pius Hospital tätig und werden durch das Medical Scientist Programm der Fakultät für Medizin und Gesundheitswissenschaften der Uni Oldenburg gefördert. **Bitte stellen Sie sich und Ihren Forschungsbereich kurz vor.** #00:00:14-8#

Dr. Verena Uslar: Mein Name ist Verena Uslar und eigentlich bin ich Biologin. Über Umwege bin ich aber in der Forschungsabteilung der Universitätsklinik für Viszeralchirurgie am Pius gelandet und bin dort die Forschungsleiterin. Ich habe ursprünglich Biologie studiert und mich dann entschieden einen Master in Hörtechnik und Audiologie draufzusetzen und habe dann in dem Bereich promoviert. Im Jahr 2015, ein Jahr nach meiner Promotion, bin ich in die Universitätsklinik für Viszeralchirurgie gekommen. Seitdem bin ich dort für Forschung zu Mensch-Technik-Interaktion und neuen Entwicklungen von neuen Technologien im OP und rund um den OP tätig. Hierzu zählt auch das Projekt, in dem ich über das Medical Scientist Programm gefördert werde. Wir entwickeln eine App zur Sprach- und Stimmtherapie nach einer Schilddrüsen-OP. Da die Stimmlappen direkt an dem OP-Gebiet "dransitzen", wird die Stimme manchmal in Mitleidenschaft gezogen. Deshalb entwickeln wir eine App, um die Patient\*innen zuhause in der Therapie zu unterstützen. #00:01:41-8#

**Warum haben Sie sich denn für das Medical Scientist Programm entschieden und was zeichnet dieses Ihrer Meinung nach aus?** #00:01:48-3#

Dr. Verena Uslar: Das Medical Scientist Programm hat mir die Möglichkeit gegeben, mein Forschungsthema für mich zu etablieren. Als ich den Antrag stellte, war ich ca. zwei bis drei Jahre Postdoc und hatte eine grobe Idee, wo es hingehen soll. Das Programm war für mich zu meiner Thematik, der Mensch-Technik-Interaktion und die Entwicklung von neuen Technologien, zu bekennen und daran weiter zu arbeiten. Das Medical Scientist Programm gibt einem die Möglichkeit, selbstständiger, sich ggf. unabhängiger von der Arbeitsgruppe und den eigentlichen Forschungsthemen aufzustellen und sich breiter aufzustellen. Wir haben aus dem Projekt ein Drittmittelprojekt generiert und wunderbare Kooperationen aufgebaut. Das Projekt ist im Prinzip „mein Baby“ und gibt mir die Möglichkeit meine Forschung weiterzuführen. 00:03:00-0#

**Was soll denn ihr nächster Karrierestep sein?** #00:03:02-3#

Dr. Verena Uslar: (lacht) Ich habe nicht unbedingt einen geradlinigen Karriereweg. Ich wollte eigentlich Biologie studieren, um in die Richtung Meeresbiologie zu gehen und irgendwann auf der Polarstern mitzufahren. Bin aber ganz woanders gelandet. Die Neugierde und das Interesse an neuen Dingen haben mich geleitet. Ich habe nicht unbedingt geplant, einen Doktor zu machen, sondern hätte auch nach dem Diplom aufhören und mir eine Arbeit suchen können, aber es hat sich dann immer so ergeben, dass ich noch ein neues Thema gefunden habe. Da ich kurz davorstehe, mit meinen Publikationen die Anforderungen für eine Habilitation zu erfüllen, wird das wahrscheinlich der nächste Schritt werden. #00:04:03-6#

**Was möchten Sie denn interessierten Bewerber\*innen mitgeben für die Zukunft?** #00:04:08-3#

Dr. Verena Uslar: Ich glaube, dass das Medical Scientist Programm, vor allem wie es jetzt in Zukunft etabliert wird, eine große Chance bietet Unterstützung für diese letzten Karriereschritte auf dem zur Habilitation zu erhalten. Als ich es beantragt habe, gab es noch nicht die Möglichkeit, sich selbst freizustellen oder eine Doktorandenstelle zu finanzieren. Hauptsächlich ging es um die Finanzmittel und vielleicht eine Studienassistentin. So wie das Programm in Zukunft aufgesetzt wird, ist das, glaube ich, eine sehr große Chance für Personen, die kurz vor der Habilitation stehen, diese in einer

angemessenen Zeit abzuschließen. Es gibt die Möglichkeit das eigene Projekt auch, neben der „normalen“ Tätigkeit weiterzuführen.